

In der Anm. zu S. 109 ward auch die Genetivform APO-  
LONES von dem sehr alten Münchener Erztafelchen berührt. Diese  
Erwähnung gab dem Verfasser der jüngst erschienenen Bonner Dis-  
sertation 'de Isidori Hispalensis de natura rerum libro', Gustav  
Becker, Anlaß an das anderweitige Vorkommen derselben Decli-  
nation zu erinnern, nicht nur bei Fronto S. 102 Rom. 2 'de

\*) Plautus lehrt uns darüber nichts, weil er überhaupt eine psal-  
tria so wenig kennt wie eine citharistria, sondern dafür nur fidi-  
cina hat: was freilich für eine erst in nachplautinischer Zeit stattgehabte  
Aufnahme der griechischen Benennung zu sprechen scheint.

Apollonis bibliotheca' und im Puteaneus des Livius 29, 10, 6 'Pythio Apolloni', sondern namentlich im Memmianus des Sueton, von dem schon Grävius zu Aug. 18 die Schreibung 'in vetero Apollonis templo' mit dem Zusatz 'et sic semper' bezeugte, und eben so oder Appollonis Appolloni sowohl für jene Stelle wie für Kap. 31 'sub Palatini Apollonis basi' und 52 'Apolloni Palatino' auch J. Gronov: Zeugnisse, deren Richtigkeit (nur daß pp constant ist) Becker durch die eigene Vergleichung des in Paris wieder aufgefundenen Codex constatiren konnte. Und kaum waren diese Beispiele zusammengestellt, als auch schon ein mißtreibender Genosse, Alfred Müller aus Berlin, aus Cicero de divin. 1, 21, 42 den (doch wohl Ennianischen) Vers hinzusetzte

Vt se édoceret óbsecrans Apóllonem.

So nämlich nach der Ueberlieferung der Erlanger Handschrift, deren fides für dergleichen Dinge in ein so günstiges Licht gestellt worden von Madvig in der Vorrede zu Cic. de fin. S. XVI. Der Vers zeigt daß, wenn auch vielleicht ursprünglich die griechische Formation als Apolōnes in das alte Latein aufgenommen und etwa eine Zeit lang festgehalten wurde wie Castōrus Hectōris, doch jedenfalls schon im sechsten Jahrhundert die Vocallänge abgeschwächt ward zu Apollōnis. Daß nun Fronto die archaische Form wieder hervorholte, ist ganz in der Ordnung; aber schwer zu sagen finde ich, wie der gar nicht archaisirende Sueton zu ihr kam, fast eben so schwer indeß, wie sie ohne Zuthun des Schriftstellers so regelmäßig in seinem Texte Platz gegriffen.